

# Veranstaltungsbericht

zur Fachtagung „Digital 2020: Wer hat uns im Griff? Freiheit und Selbstbestimmung vs. Algorithmen und Künstliche Intelligenz“

## **Digitale Mündigkeit für eine starke Demokratie in der digitalen Welt**

Dialog der Wissenschaft, Politik und politischen Bildung/-spraxis mit herausragenden Expert\*innen zum gesellschaftlichen Spannungsfeld von Künstlicher Intelligenz und Ethik im Bonifatiushaus Fulda

Kaum ein anderes Thema bestimmt die aktuelle gesellschaftliche Debatte wie die Digitalisierung und ihr Einsatz in der Alltagswelt. Angesichts einer global vernetzten Welt und nicht nur mit Blick auf Zukunftsszenarien, sondern bereits jetzt wirft der digitale Wandel Fragen nach Manipulation oder Verantwortung, Datenschutz und Selbststimmung auf. Diesen Fragen und dem Themenkomplex „Künstlicher Intelligenz und Ethik“ widmete sich die Fachtagung „Digital 2020: Wer hat uns im Griff? Freiheit und Selbstbestimmung vs. Algorithmen und Künstliche Intelligenz“ vom 23. bis 24.05.2018 im Bonifatiushaus in Fulda. Aus diversen wissenschaftlichen Disziplinen und fachlichen Kontexten wurde mit herausragenden Expert\*innen im Rahmen der Fachtagung diskutiert, wie diese gesellschaftliche Gestaltung bestmöglich gelingen kann.

Zum Auftakt der Veranstaltung begrüßte Joachim Becker, Direktor der Hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (LPR Hessen), die Teilnehmer\*innen, indem er das Spannungsfeld digitaler Möglichkeitswelten zeichnete, das sich zwischen alltäglicher Nutzung, populistischer Manipulation und individueller wie institutioneller Verantwortung bewege. Becker formulierte hierzu die Forderungen der Landesmedienanstalten: Mehr Transparenz der Plattformen zu Selektionskriterien, keine Diskriminierung durch algorithmische Selektion der Inhalte, eine gesetzliche Berichtspflicht zu Werbe-Inhalten sowie die Benennung Zustellungsbevollmächtigter globaler Konzerne für das Inland. Gleichzeitig verwies Becker auf die herausragende gesellschaftliche Stellung der Medienbildung als Schlüsselkompetenz der Gegenwart und Zukunft.

Gunter Geiger, Akademiedirektor des Bonifatiushauses und Vorstandsvorsitzender der AKSB, unterstützte Beckers Positionen und stellte, angesichts des rasanten digitalen Wandels in der Alltags- und Bildungswelt, die gesellschaftliche Relevanz der fachlichen Verzahnung von Medienbildung und politischer Bildung zur Gestaltung einer demokratischen und menschlichen Gesellschaft, heraus. Zudem begrüßte Geiger, dass diese Tagung bereits die 8. fachliche Zusammenkunft von Wissenschaft,

Politik und politischer Bildung/-spraxis in der Veranstaltungsreihe „2020“ der Kooperationspartnerschaft sei und in Fachkreisen eine bereits etablierte Gelegenheit zum interdisziplinären Dialog und Austausch darstelle.

Den ersten wissenschaftlichen Input der Tagung lieferte Prof. Dr. Katharina Zweig (TU Kaiserslautern), eine als „Digitaler Kopf Deutschlands“ ausgezeichnete Wissenschaftlerin, mit ihrem Vortrag „Algorithmen – Big Data – Computerintelligenz: das kleine Alphabet der Informatik. Warum Algorithmen nicht grundsätzlich schlecht sind!“. Prof. Zweig führte anschaulich in Algorithmen ein und baute – mit nicht-digitalen Mitteln! – mit den Teilnehmer\*innen direkt vor Ort einen Algorithmus nach. Prof. Zweig fragte nach dem Menschenbild, das sich hinter Algorithmen verberge und in welchem Verhältnis Algorithmen zu diesem – auch dezidiert christlichen – Menschenbild stünden. Da Menschen irrational und vorurteilsbeladen seien, ermöglichen Algorithmen objektivere Entscheidungen, die sich aus Daten ableiten ließen. Gleichzeitig betonte Prof. Zweig, mit Blick auf die Debatten zu präventivbedingter Vorab-Kriminalisierung durch Algorithmen etwa in den USA, dass menschliches Verhalten letztlich nur durch Menschen einer ähnlichen Gruppe am besten beurteilt werden könne.

Als Vertreterin der Politik erläuterte Saskia Esken (SPD), seit 2013 Mitglied des deutschen Bundestages und u. a. Mitglied des Ausschusses Digitale Agenda, in ihrem Vortrag „Algorithmen und KI als Herausforderungen für Gesellschaft, Politik und Gesetzgebung“ die aktuellen politischen Debatten und Perspektiven. Esken analysierte kritisch die Genese der bisherigen politischen Prozesse zur Digitalen Agenda. Bereits 2015 war Esken Gastreferentin in dieser Tagungsreihe, wo sie den von ihr miterarbeiteten Entschließungsantrag der Großen Koalition zur Digitalisierung präsentierte. Esken zog insgesamt eine positive Bilanz zur politischen Gestaltung der Digitalisierung in Deutschland. Die Bundestagsabgeordnete kritisierte aber, dass eine ganze Fülle sehr guter Konzepte zur Gestaltung der Digitalisierung zwar vorlägen, die Umsetzung jedoch oftmals noch fehle.

Ein besonderes Highlight bildete der Akademieabend zum Ausklang des ersten Tages der Fachtagung. Unter dem Titel „Maschine denkt. Maschine lenkt. Wo bleibt der Mensch?“ fand eine interdisziplinäre Podiumsdiskussion mit herausragenden Expert\*innen der Künstlichen Intelligenz und Ethik statt. KI-Experte Dr. Damian Borth, Direktor des Kompetenzzentrums „Deep Learning“ des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI), zeichnete ein differenziertes Bild: statt von künstlicher Intelligenz spreche man besser von maschineller Intelligenz. Der katholische Moralthologe Professor Dr. Franz-Josef Bormann (Universität Tübingen), Mitglied des Deutschen Ethikrates, knüpfte hier an und machte deutlich, dass es ein reflexives Selbstbewusstsein der Maschinen auch in ferner Zukunft nicht geben werde, denn maschinelles Erkennen und menschliches Verstehen seien fundamental zu unterscheiden. In den digitalen Technologien der Gegenwart und Zukunft spiegle sich vielmehr das Selbstbild des modernen Menschen und seine Erwartungen an Machbarkeit und Begrenzungen wider. Die damit verbundenen Entfremdungsängste thematisierte auch die Medienethikerin Dr. Nina Köberer. Sie plädierte dafür, dass weniger die zugespitzte Beschäftigung mit Entscheidungsdilemmata, sondern vielmehr der alltägliche Umgang mit Daten wie auch die Schulung des Verantwortungsbewusstseins im Mittelpunkt des

Bildungsprozesses stehen sollten. Moderator Meinhard Schmidt-Degenhardts Fazit der Podiumsdiskussion war die Aufforderung, sich diesen Zukunftsfragen offensiv zu stellen. Dieses Ergebnis begrüßte auch Akademiedirektor Gunter Geiger als Vertreter der Gastgeber mit Blick auf den Bildungsauftrag der beteiligten Organisationen ausdrücklich.

Am zweiten Tagungstag wurde der interdisziplinäre Austausch fortgesetzt. Dr. Daniel Jacob, Stiftung Wissenschaft und Politik, hob hervor, dass in einer global vernetzten Welt die Selektionskriterien der Algorithmen, auch von global agierenden Großkonzernen, transparent gemacht werden müssten. Demokratien dürften nicht durch die Macht der digitalen Dynamiken destabilisiert werden, Menschenrechte sollten uneingeschränkt geschützt bleiben. Gleichzeitig sei Vertrauen in das positive Potential der Digitalisierung gesellschaftlich bedeutsam, da diese auch gesellschaftliche und politische Partizipation ermögliche. Die Vertreter\*innen der politischen Bildungspraxis, Veronika Schniederalters (Akademie Ludwig-Windthorst-Haus) und Thorsten Gonska (Akademie Klausenhof) diskutierten mit Dr. Jakob die bildungspraktische Relevanz digitaler Medien. Schniederalters betonte, dass die Medienkompetenz ein didaktisches Instrument der Wertebildung sei, während Gonska darstellte, dass Medienbildung und Medienkompetenz demokratische Strukturen stärke.

Einen weiteren Tiefenblick in die Forschungsperspektiven der Digitalisierung präsentierte Prof. Dr. Stefan Iske von der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Unter dem Titel „Werbung im Kontext von Digitalisierung zwischen Selbst- und Fremdbestimmung“ präziserte Prof. Iske die Thematik der Algorithmen anhand von Online-Werbung und veranschaulichte die Haltung von Jugendlichen gegenüber der Thematik BIG DATA: „Jugendliche verstehen das Ansehen von Online-Werbung und ein damit verbundenes „Zahlen mit eigenen Daten“ als natürliches Geschäftsmodell. Oft ist den Jugendlichen allerdings nicht bewusst, welche Daten abgefragt und wie diese verarbeitet werden. Daher müssen Themen wie Algorithmen und KI für Kinder und Jugendliche in der Medienbildung konkret veranschaulicht werden, um so die Reflektion der eigenen Mediennutzung anzustoßen.“

Den letzten Beitrag der Fachtagung lieferte Daniel Seitz, Geschäftsführer von mediale pfade.org – Verein für Medienbildung, der unter dem Titel „Ansätze, Modelle und Projekte? Umsetzung zum Thema“ dynamische Beispiele aus seiner medialen Bildungspraxis vorstellte. Seitz sprach sich für eine starke Förderung eines kreativen Umgangs von Jugendlichen mit digitalen Technologien aus. Digitale Medien und die Vermittlung von Medienkompetenz haben das Potential, die unterschiedlichsten Zielgruppen zu erreichen. Um dies gesellschaftlich auszuschöpfen, müsse dieses Potential stärkere gesellschaftliche Aufmerksamkeit und Förderung erhalten. In der Diskussion mit Prof. Iske und Seitz stellte Prof. Andreas Büsch, Leiter der Clearingstelle Medienkompetenz der Deutschen Bischofskonferenz, heraus: „Medien sind immer in einem gesellschaftlichen und rechtlichen Kontext eingebunden. Daher ist es von zentraler Bedeutung, dass die Medienbildung die Chancen der politischen Bildung nutzt – wie auch umgekehrt“.

Zum Abschluss der Tagung forderte Winfried Engel, Vorsitzender der Versammlung der LPR Hessen: „Die Medienbildung muss als Querschnittsaufgabe stärker in die

Curricula der Lehrerbildung integriert werden.“ Dr. Karl Weber, Geschäftsführer der AKSB, dankte allen Referent\*innen und Teilnehmer\*innen für einen engagierten, kritischen und hochproduktiven fachlichen Austausch. Gegenwärtig erzeuge die Digitalisierung im gesellschaftlichen Diskurs Entfremdungsängste, wie die aktuelle neue Dynamik und Re-Aktualisierung des Heimat-Begriffes verdeutliche. „Gleichzeitig ist die digitale Welt ein Ort der Identitätsstiftung und -findung, besonders für Kinder und Jugendliche“, erklärte Dr. Weber. Gerade hier sei die politische Bildung und ihre Rolle zur Vermittlung medialer Kompetenz und Bildung gesellschaftlich und politisch besonders gefragt, was auch diese Tagung wieder deutlich gemacht habe. Daran schloss Gunter Geiger, AKSB-Vorstandsvorsitzender und Direktor des Bonifatiushauses, an und dankte für diesen gelungenen Dialog und Austausch zwischen Wissenschaft, Politik und politischer Bildungspraxis: „Diese Tagung hat wieder gezeigt, wie wichtig der Austausch unterschiedlicher Perspektiven für die Gestaltung einer menschlichen Gesellschaft und starken Demokratie ist. Das bestärkt uns politische Bildner\*innen unsere Aufgaben auch zukünftig differenziert und engagiert weiterzuverfolgen.“

Diese Fachtagung wurde veranstaltet von der AKSB – Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke in der Bundesrepublik Deutschland e.V., der Clearingstelle Medienkompetenz der Deutschen Bischofskonferenz, der Hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien – LPR Hessen, und dem Bonifatiushaus, Haus der Weiterbildung der Diözese Fulda.